

**Ordentliche Generalversammlung des**  
**Wiener Tierschutzvereins 2014**

**Mittwoch, 14. Mai 2014**

**Beginn: 18.00 Uhr**

**Tierschutzhaus, Triester Straße 8 (368), 2331 Vösendorf**

**Tagesordnung**

- 1. Begrüßung und Eröffnung**  
**Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Anzahl der Stimmberechtigten**
- 2. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung**
- 3. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 2013**
- 4. Bericht des Rechnungsprüfers**
- 5. Entlastung des Vorstandes**
- 6. Anträge von Mitgliedern**
- 7. Anträge des Vorstandes**
- 8. Allfälliges**

## **Beginn der Generalversammlung: 18.30 Uhr**

### **1. Begrüßung und Eröffnung**

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Meine Damen und Herren!  
Ich darf Sie sehr herzlich begrüßen und die Generalversammlung nun **eröffnen**.

Sie sehen, wir haben das alles hier ein bisschen umgekrempelt und mit bescheidensten Mitteln und mit hauseigenen Kräften alles ein wenig verschönert; so finde ich jedenfalls.

### **Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Anzahl der Stimmberechtigten**

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Wir haben nun eine halbe Stunde zugewartet. Es sind jetzt, wie mir mitgeteilt wurde, zwölf stimmberechtigte Mitglieder anwesend, und hinten sitzen auch etliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

*(Ab ca. 19.30 Uhr sind 13 stimmberechtigte Mitglieder anwesend; Vorstandsmitglied Dr. Hans Frey konnte verkehrsbedingt nicht früher zur Generalversammlung erscheinen.)*

Vielen Dank fürs Kommen auch an die Mitglieder, die Mitarbeiterinnen, auch eine Betriebsrätin und ein Betriebsrat sind da – vielen Dank fürs Kommen! Wenn es vielleicht auch nach der Versammlung konkrete Fragen gibt, die Hunde-, Katzenbereiche usw. betreffen: Natürlich ist unsere Tierheimleitung da, Frau Mag. Widhalm-Pechböck – auch

herzlich willkommen! Und auch anwesend, aber ein bisschen versteckt mitten im Auditorium, ist unser Geschäftsführer Theo Skopek – auch herzlich willkommen!

Vom Vorstand ist Romy Stremnitzer da, und – dazu müssen wir dann auch noch eine formale Beschlussfassung hier in der Generalversammlung durchführen – auch der neue Finanzreferent Wolfgang Stremnitzer ist anwesend. Herzlich willkommen!

Somit sind wir **beschlussfähig**.

Wir haben ja eine halbe Stunde zugewartet nach dem vorgesehenen Sitzungsbeginn, aber wir sind eben eine kleine, überschaubare Anzahl an Mitgliedern. Ich möchte jetzt schon ankündigen, dass es, wenn es hoffentlich im Laufe des heurigen Jahres gelingt, unsere Grundstücksfrage zu lösen – und da bin ich guter Dinge, aber wir haben noch nicht alles unter Dach und Fach –, selbstverständlich eine außerordentliche Generalversammlung geben wird. Aufgrund der Statuten war es aber notwendig, jetzt diese ordentliche Versammlung abzuhalten.

### **Totengedenken**

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Ich darf ersuchen, dass wir uns zu einer Schweigeminute von den Plätzen erheben und der im heurigen Jahr verstorbenen Mitglieder gedenken. *(Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.)*

Einige möchte ich sogar namentlich erwähnen, die uns großzügig letztwillig bedacht haben: Aloisa Weinzettl, Kurt Gerhart, Frau und Herr Zahour-Hannauer, Frau Kitty Schnabel. Und natürlich haben wir leider

auch im heurigen Jahr etliche Mitglieder durch Tod verloren. Ich darf Sie bitten, dass wir nun für eine Minute des Gedenkens innehalten. (*Die Anwesenden verharren zum Zeichen der Trauer einige Zeit in stillem Gedenken.*)

Ich danke vielmals.

(*Die Anwesenden nehmen ihre Plätze wieder ein.*)

## **2. Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung**

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Damit gehen wir in der Tagesordnung weiter. Als nächste protokollarische Aufgabe haben wir das Protokoll der letzten Generalversammlung vom 6. Mai 2013 zu genehmigen. Gibt es dazu Anmerkungen, gibt es dazu Wünsche auf Korrektur oder Ähnliches? – Bitte.

**Maximilian Schwager:** Ja, mir ist aufgefallen, und das hat mir auch eine Mitarbeiterin bestätigt, dass dieses Protokoll auf der Homepage nicht veröffentlicht worden ist. Es gibt alle Protokolle – von 2012, 2011, 2010, aber nicht von 2013!

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Wir haben das Protokoll hier ...

**Maximilian Schwager:** Es wird mir zugeschickt, jetzt, da ich es beanstandet habe, aber ich wollte nur anregen, dass das in Zukunft vielleicht doch wieder auf die Homepage kommt.

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Natürlich gehört das an sich auf die Homepage. Ich werde dazu dann auch noch einiges sagen.

Wir hatten eine gewisse Fluktuation im Bereich der Büromitarbeiterinnen und -mitarbeiter und haben auch eine neue Geschäftsführung, das heißt,

wir hatten einen Abgang des früheren Geschäftsführers, und offenbar ist dabei nicht berücksichtigt worden, dass das Protokoll auf die Homepage gehört. Ab jetzt wird das gemacht. Das Protokoll der heutigen Sitzung wird auch, sobald es fertiggestellt ist, zur Verfügung gestellt beziehungsweise veröffentlicht werden.

Darf ich dennoch fragen – Sie haben es gelesen; der Herr Schwager ist ein sehr genauer Protokollleser –, ob Sie einer Genehmigung zustimmen? (*Maximilian Schwager: Ich stimme zu!*) Gott sei Dank gibt es Mitglieder, die das akribisch beobachten.

Darf ich nun also alle Stimmberechtigten, die sich für die Genehmigung des Protokolls aussprechen, bitten, ihre Stimmkarte zu erheben. – Gegenprobe: Gibt es negative Stimmen? Stimmenthaltungen? – Das ist nicht der Fall. Damit ist das Protokoll ***einstimmig genehmigt***.

Vielen Dank.

### **3. Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 2013**

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Damit kommen wir zum Punkt 3 unserer Tagesordnung: Tätigkeitsbericht des Vorstandes im Jahre 2013. Wir haben dazu für Sie eine Präsentation vorbereitet.

*(Die folgenden Ausführungen der Präsidentin werden durch eine Powerpoint-Präsentation unterstützt.)*

Eingangs der Stand der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 90 Personen sind es hier im Haus, zehn Personen im Tierheim Brunn beziehungsweise in der Tierpension Brunn. Hier im Haus ist das Verhältnis zwei Drittel zu einem Drittel, was Arbeiter und Arbeiterinnen

beziehungsweise Angestellte betrifft, also durchschnittlich 30 Angestellte und 60 Arbeiter. – Sie rühren sich bitte immer, wenn Sie dazu eine nähere Erläuterung wollen.

Gehen wir gleich zum zentralen Aufgabenbereich des Hauses: zum Tierbestand. Wir haben im Jahr 2013 insgesamt 4 812 Tiere aufgenommen und 4 529 Tiere abgegeben. Das ist bloß eine Auflistung der absoluten Zahlen, aber interessant ist die Verweildauer. Die Verweildauer beträgt bei den Hunden 64 Tage, bei den Katzen 75 Tage und bei den Kleintieren 38 Tage, wobei diese Verweildauer zum Teil natürlich auch auf rechtliche und bürokratische Vorgaben zurückzuführen ist. Bei den Fundtieren ist es einfach notwendig, die vorgeschriebenen Fristen abzuwarten, bevor die Tiere vergeben werden können, damit es möglich ist, dass allfällige Eigentümerinnen und Eigentümer die Tiere noch suchen und beanspruchen können.

Besonders interessant ist beim Hundebestand auch der Anteil der sogenannten Listenhunde. Man sieht an der Statistik, dass es auch nach Inkrafttreten der von uns ja immer wieder kritisierten Regelung mit den sogenannten Kampfhunden durchaus möglich ist, diese Hunde zu vergeben, aber dass es allerdings einen gewissen Stand gibt, von dem es offenbar nicht so leicht ist herunterzukommen. Im Moment ist es so, dass eigentlich über die Monate eine knappe Hälfte der Anzahl der Hunde diesen vom Gesetz diskriminierten Rassen angehört. Es gab eine einzige Phase, nämlich 2011, wo der Anteil der Listenhunde geringfügig höher war als 50 Prozent. Zwischen 45 und 50 Prozent ist ungefähr der Anteil dieser etwas schwerer vermittelbaren Hunde, wo eben die Personen, die solche Tiere adoptieren wollen, unbedingt einen Hundeführerschein brauchen.

Zum Einsatz der Tierrettung: Die Rettung ist 2013 mehr als zweimal um die Erde gefahren – aber nicht ein Fahrzeug, sondern drei Fahrzeuge.

Die Einsätze sind sehr unterschiedlich, und fallweise kommt es hier zu Beschwerden, wenn auch sehr selten, aber doch. Das hat meistens damit zu tun, dass die Leute zu wenig informiert sind über die Rettungseinsätze. Manche Leute glauben halt immer noch, dass die Tierrettung so organisiert ist wie die Menschenrettung, also dass da sehr viele Teams gleichzeitig im Einsatz sind. Das ist nicht der Fall. Es ist *eine* Tierrettung im Einsatz, und die Einsatzzeiten sind rund um die Uhr, also 365 Tage, 24 Stunden. In aller Regel genügt das auch, aber natürlich gibt es eben manchmal mehrere Notfälle gleichzeitig, wo dann auch Prioritäten zu setzen sind, und die Tiere, die nicht verletzt sind, die einfach nur als Fundtiere auf Abholung warten, müssen dann eben länger warten.

Aber im Großen und Ganzen habe ich den Eindruck, dass der Rettungsdienst gut funktioniert und auch sehr gut angenommen wird.

Wir sind nicht nur bei der Versorgung von Fundtieren, herrenlosen und beschlagnahmten Tieren im Einsatz, sondern wir versuchen auch, vor allem Kindern Tierschutz als Wert nahezubringen. Es sind immer wieder Führungen im Haus, und es gibt ein Kooperationsprojekt mit „Tierschutz macht Schule“, nämlich „Pet Buddy goes to school“.

Wir haben an sonstigen Veranstaltungen diejenigen, die eigentlich schon fast Tradition sind: die Bikerausfahrt, den Listenhundtag, das Fest der Tiere, Oster- und Weihnachtsmärkte. Ganz besonders zu Weihnachten stellen wir eine sehr große Hilfsbereitschaft für unsere Tiere im Haus fest.

Wir nehmen auch an Veranstaltungen, die von anderen Organisationen federführend organisiert sind, teil, so etwa an der Seniorenmesse, am Festival der Tiere, weiters gibt es auch schon das fünfte oder sechste Mal eine Veranstaltung in der Ballettschule „Moza“ im Schloss

Schönbrunn, eine Teilnahme an der BabyExpo & PetExpo, und ein weiteres Betätigungsfeld, das wir gerne ausbauen möchten, nämlich Treffen unserer Seniorinnen und Senioren, die jetzt nicht mehr nur im Haus stattfinden, sondern wo wir auch Exkursionen durchführen. Beispielsweise gab es solche Exkursionen zum Betrieb von Toni Hubmann, „Toni´s Freilandeier“, und ins Schokolademuseum der Firma Heindl. Das soll durchaus auch ein bisschen der persönlichen Kontaktherstellung dienen, weil auch unsere Senioren uns immer wieder sehr stark unterstützen bei diversen Veranstaltungen und bei der Übernahme von vor allem älteren Tieren.

Auch ein Bereich, der schon eine große Tradition hat und der mittlerweile zu einer Art Selbstläufer geworden ist: Es melden sich immer wieder Feuerwehrkommandanten, die uns ganz besondere Einsätze schildern, Fälle, die teilweise wirklich ganz extrem sind und die vielfach unter Lebensgefahr von diesen Einsatzkräften gemeistert werden, und natürlich sind auch die „ganz normalen“ Rettungseinsätze – Katze auf dem Baum usw. – dabei.

Aber es waren auch andere Einsätze darunter. So hat zum Beispiel beim Brand einer Berghütte auf der Rax ein Feuerwehrmann entgegen dem Befehl seines Vorgesetzten und unter Einsatz seines Lebens in allerletzter Sekunde drei angebundene Kälber aus dem Stall geholt. Er hat mir dann gesagt: Ich habe nicht viel nachgedacht, ich habe nicht anders handeln können. – Er hat dann eine Rüge vom Vorgesetzten bekommen, aber der Vorgesetzte hat mir gesagt, er musste die Rüge aussprechen, weil der Betreffende ohne Atemschutzgerät und ohne Schutzanzug in einen Stall hinein ist, der in Vollbrand gestanden ist, aber menschlich hat er diese Rüge sehr klein gehalten.

Zur Öffentlichkeitsarbeit. – Sie wissen alle, wir schicken den „Tierfreund“ aus. Der „Tierfreund“ ist auch dank unserem Geschäftsführer in einer

dauernden Verbesserung und Modernisierung begriffen. Darüber hinaus gibt es immer Mailings zu speziellen Anlässen, die natürlich auch den Zweck haben, Spenden für unser Haus zu lukrieren, und wir sind auch dabei, unsere Presse- und Medienarbeit noch zu verstärken und vor allem auch, wenn es möglich ist, mit speziellen Medien Kooperationen zu beginnen, also dass beispielsweise unsere Tiere auch in den Bezirkszeitungen, in den Ausgaben verschiedener Zeitungen regelmäßig angeboten und Personen gesucht werden, die bereit sind, diese Tiere zu adoptieren.

Wir sind auch in den sozialen Netzwerken, insbesondere auf Facebook, aktiv. Da hinten sitzen Mitarbeiterinnen, die sich besonders um die Betreuung von Facebook bemühen. Natürlich weiß ich, dass alles verbesserungsfähig und verbesserungswürdig ist, von der Homepage über eben die Präsenz in den sozialen Medien, aber es ist natürlich auch immer eine Abwägung der Frage von Ressourceneinsatz und dem entsprechenden Output.

Das habe ich schon bei den Traditionsveranstaltungen erwähnt: Einen ganz besonderen Erfolg hatte die Aktion „Christkind für Tiere“, die jetzt das zweite Mal stattgefunden hat. Hier sind 2 689 Weihnachtspakete eingelangt, und es hat im Haus fallweise ausgeschaut wie auf einem Basar. Da können eben Menschen für ganz spezielle Tiere, für Tiere mit ganz speziellen Bedürfnissen, mit Allergien, mit dem Bedarf nach ganz speziellen Futtermitteln, Pakete schicken oder bestimmtes Spielzeug, und da ist ein Warenwert von knapp 150 000 € zusammengekommen.

Die Verantwortliche für den Flohmarkt, Romy Stremnitzer, sitzt hier. Auch der Flohmarkt ist ein wesentlicher Faktor, um Erlöse zu erzielen. Über 30 000 € konnten so erwirtschaftet werden. Natürlich sind auch unsere Mitglieder oder ihre Bekannten oder Nachbarn herzlich eingeladen, wenn sie den Keller oder den Dachboden entrümpeln und

sich dort gut brauchbare Sachen finden, die für andere Menschen noch einen gewissen Wert haben könnten, dass sie uns die bringen und zur Verfügung stellen. Wir sind auch für Sachspenden sehr, sehr dankbar.

Im September 2013 hat sich unser Betreuungsprojekt im WTV zum zehnten Mal geöhrt. Wir haben erstmals nach zehn Jahren den Patenschaftsbeitrag ganz moderat erhöht, nämlich auf 30 €. Da steckt natürlich auch die Notwendigkeit drinnen, dass wir Versicherungen abschließen. Es ist Gott sei Dank – da klopfe ich auf Holz – nichts Wesentliches passiert, die Vorsichtsmaßnahmen, die wir immer ergreifen, sind jedoch notwendig: Wir müssen darauf bestehen, dass die Hunde angeleint sind, dass sie Beißkorb tragen. Insgesamt haben 1 244 Personen schon so eine Betreuungspatenschaft übernommen.

Auch durch diese Beiträge der Patinnen und Paten sind große Summen hereingekommen: knapp 340 000 € durch dieses Projekt. (*Ulrike **Eckel**: Eine Frage, bitte: Der Beitrag, diese 30 €, ist das jetzt nur die Versicherung, alles, oder, wenn nicht, was genau beinhaltet das? Das ist mir eigentlich, obwohl ich jahrelang Patin war, irgendwie entgangen.*) Das beinhaltet auch einen Anteil für die Administration im Hause. Das ist immer schwierig zu sagen. Das sind unsere Overhead-Kosten, das ist die ganze Verwaltung, das ist auch die Tätigkeit unserer Hundetrainerinnen und Hundetrainer, dass sie eben die Informationsveranstaltungen für neue Patinnen und Paten abhalten. Das heißt, es ist ein nicht näher aufgeschlüsselter Pauschalbetrag. – Bitte, Ulli.

**Ulrike Eckel:** Okay. Dann hätte ich eine Bitte oder einen Antrag, wenn man das so nennen kann. Ich würde es sehr begrüßen, wenn zum Beispiel einmal jährlich den Betreuungspaten ein Mail geschickt wird mit der genauen Auflistung: Wofür wird das verwendet? Wie hoch ist der Anteil der Versicherung? Wie hoch ist der Anteil für die Hundetrainer?

Welche Ausgaben wurden noch damit getätigt? Wie viel ist die jährliche Einnahme und so weiter? Ich denke sehr wohl, dass gerade auch Betreuungspaten, die diese 30 € Beitrag pro Monat leisten – das ist mal 12 ja keine geringe Summe –, das Anrecht auf diese Information haben, genauso wie einmal jährlich bei der Generalversammlung die Mitglieder genauestens informiert werden über die finanziellen Belange beziehungsweise Ausgaben und Einnahmen. Das setze ich voraus. Ich denke, es ist möglich, das zur Verfügung zu stellen, und das wäre auch im Sinne von Transparenz und Information an die jeweiligen Paten. Auch sollte das vermittelt werden, wenn jemand eine Betreuungspatenschaft übernimmt, dass man sagt: Okay, dieser Betrag ist eben Versicherung, Hundetrainer, Geräte für den Spielplatz – was auch immer.)

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Ein schriftlicher Antrag dazu ist uns nicht vorgelegen, aber ... (*Ulrike **Eckel:** Der kommt dann bei der nächsten Generalversammlung!*) Das sollte, glaube ich, eigentlich gar nicht nötig sein. Wir als Vorstand halten das für eine sehr positive Anregung, und wir werden das umsetzen. (*Ulrike **Eckel:** Passt!*)

**Finanzreferent Wolfgang Stremnitzer:** Ich finde, dass Transparenz sehr wichtig ist. Ich würde vielleicht sogar noch einen Schritt weiter gehen und das Ganze nicht nur über E-Mail abhandeln, sondern vielleicht kann man auch einmal ein Treffen organisieren, um sich anzuhören: Was haben die Paten für Bedürfnisse, worauf kann man da zusätzlich eingehen?

**Ulrike Eckel:** Das wurde schon jahrelang angeregt, und das haben auch schon viele Paten vorgeschlagen. Das wäre auch eine sehr gute Möglichkeit, aber nichtsdestotrotz sind das meiner Meinung nach zwei unterschiedliche Aspekte. Der eine ist eben das Recht auf Information: Wohin geht mein Geld, was wird damit gemacht?, und das sollte sehr wohl in schriftlicher Form festgehalten werden. Das kann man natürlich

alternativ auch über den „Tierfreund“ abwickeln, also „Tierfreund“ und E-Mail, und damit wäre das abgedeckt.

Unabhängig davon kann man natürlich dann auch eben monatlich, alle drei Monate, alle sechs Monate, was auch immer, Treffen abhalten, wo sich die Paten mit der Leitung, mit dem Vorstand treffen und Wünsche, Anregungen, Beschwerden und so weiter äußern.

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Wir haben ja immer wieder versucht, auch eine Organisation der Patinnen und Paten zustande zu bringen, quasi eine Selbstorganisation. Das hat meistens, muss man offen sagen, eine Zeitlang funktioniert, ist aber dann vielfach wieder eingeschlafen. Ich glaube, es müsste das dann auch jemand für den Vorstand federführend übernehmen, damit das eben wirklich regelmäßig stattfindet. Aber ich halte die Patenschaften für den ganzen Verein für so wichtig, dass ich sage, wir greifen das als Vorstand auf.

Wir werden uns demnächst auch klausurmäßig zusammensetzen, um einmal unsere Vorstellungen für die Weiterentwicklung festzuhalten. Es wird ja einiges auf uns zukommen, je näher wir einem Neubauvorhaben rücken und gleichzeitig das bestehende Haus funktionstauglich halten müssen, bis eben eine Übersiedlung möglich ist. Das wird eine ganz schwierige Phase von sich überlagernden Verpflichtungen sein, und da werden wir – ganz, ganz wichtig! – darauf angewiesen sein, dass uns unsere Patinnen und Paten die Treue halten.

Ich halte diese Transparenz für eine sehr gute Idee und auch eine Organisation darüber hinaus, wobei wir uns überlegen werden, wie man das so machen kann, dass es niemanden überfordert, dass man nicht zu oft die Zeit der Patinnen und Paten und unsere Zeit strapaziert, dass wir aber trotzdem den Gedankenaustausch nicht einschlafen lassen.

Das ist aufgegriffen, und das ist ein Versprechen von uns aus, ein Versprechen aus dieser Generalversammlung, und wird auch protokolliert.

Dann gibt es eine Neuerung, die sich aus meiner Sicht sehr bewährt, nämlich die Patenschaft mit Fixübernahme. Das ist insbesondere bei den Hunden von großer Bedeutung, die lange Zeit hier im Tierschutzhaus zugebracht haben, also für die Hunde, für die die Umstellung auf die neue Lebenssituation in einer Familie, in einem Haushalt keine Kleinigkeit ist und die darauf vorbereitet werden müssen. Das funktioniert ganz gut, und das funktioniert in Übereinstimmung auch mit den HundetrainerInnen, dass eben je nach Entwicklung der Kontakte zu einem bestimmten Hund mehr und mehr ein Hinübergleiten in den neuen Lebensabschnitt vorbereitet wird. Da kann der Hund einmal über Nacht, einmal übers Wochenende nach Hause mitgenommen werden, und man sieht dann, ob das schon möglich ist oder es da noch ein intensiveres Training braucht.

Wir haben derartige Patenschaften mit Fixübernahme abgeschlossen, in Zahlen: 131. Daraus haben 89 Vergaben resultiert, also mehr als zwei Drittel der Hunde konnten dann auch tatsächlich übergeben werden. In 42 Fällen hat sich dann doch ein Umstand herausgestellt, der das nicht möglich gemacht hat. Es war also sicher auch gut, dass wir diese Form gewählt haben, denn sonst hätten wir wahrscheinlich den Hund vergeben und dann wieder zurückbekommen, was meistens für Hund und Mensch schwierig ist.

Die durchschnittliche Dauer der Patenschaft betrug vier Wochen.

Die Begleitung, das habe ich schon gesagt, erfolgt durch die Hundetrainerinnen und -trainer, und die entscheiden auch darüber, ob der Hund schon übers Wochenende mitgehen darf, ob das schon ratsam

ist, ob vielleicht schon einen Kurzurlaub mit den Leuten, die sich für die Adoption interessieren, möglich ist. Es werden auch Trainerstunden angeboten, und auch das wird recht gut in Anspruch genommen.

Ferner haben wir ein Going-Home-Service eingerichtet – auf dieser Folie sieht man, warum das manchmal notwendig ist. (*Heiterkeit. – Es wird ein Hund gezeigt, der in einer Wohnung alles Mögliche zerbissen hat.*) Meine Hunde tun das auch fallweise, auch ohne Going-Home-Service. Wenn ich mich manchmal verspäte, dann ist der Mistkübel ausgeräumt; solche Situationen kenne ich auch.

Wir bieten hier eine Betreuung an für die verschiedenen Schwierigkeiten, die verhindern, dass ein Hund bleiben kann, also wenn zum Beispiel Hunde dazu tendieren, das Mobiliar zu zerlegen oder eben den Mistkübel auszuleeren oder ihren Ärger durch Markieren im ganzen Haus ablassen oder eben dann stressbedingt umherrennen. Viele, viele derartige Probleme kann man durch sachkundige Trainer-, Trainerinnenstunden lösen, und wir versuchen eben, dass es möglichst wenige Fälle gibt, in denen der Hund schon ein Zuhause hatte und wieder zurückkommt. So ist es gelungen, einige wirklich schon im ganzen Haus amtsbekannte Problemfälle mittlerweile so zu vergeben, dass es den Anschein hat, dass es von Dauer ist. Und das wollen wir natürlich ausbauen.

Es wird auch eine Fernsehsendung geben in der Art der früheren Sendung „Wer will mich?“, aber natürlich moderner, zwar nicht im ORF, aber mit einem Privatsender, und wir werden sehen, welche Verbreitung das erlangt.

Und es steht mit Sicherheit das neue Grundstück in Aussicht. Hier möchte ich keine Details nennen, obwohl ich schon sagen kann, dass es um ein konkretes Grundstück geht, das uns sehr willkommen wäre, das,

glaube ich, auch sehr gut geeignet ist, aber es ist wichtig, dass wir dazu erst alle Behördenverfahren unter Dach und Fach bringen, damit es dann nicht an irgendeinem bürokratischen Detail scheitert. Und wenn man zu früh damit hinausgeht, ist eher die Wahrscheinlichkeit, dass man diejenigen, die die formale Entscheidung zu treffen haben, verärgert und sie das Gefühl haben, dass wir über ihren Kopf hinweg schon Dinge bekannt geben, die eigentlich noch nicht entschieden sind. Daher tun wir das nicht.

Wir wollen auch die Außenkommunikation verstärken und professionalisieren. Insbesondere wird es notwendig sein, dass wir heuer gewisse Entscheidungen treffen, weil Anfang 2015 das „TierQuarTier“ im Norden Wiens fertig sein wird, und das wird einen großen Einfluss haben auf unsere Tätigkeitsfelder, den Leistungsvertrag, auf die Frage, welche Tiere wir in Zukunft wahrscheinlich hier ins Haus bekommen werden, welche wahrscheinlich zum „TierQuarTier“ wandern werden, wie sich hier eine mögliche Kooperation einspielen wird. Auch da sollten wir unsere klare Position entwickeln, damit wir das auch dann gegenüber dem „TierQuarTier“ sehr klar formulieren können. Aus unserer Sicht ist sicher eine faire Aufgabenteilung anzustreben, und an uns wird es nicht liegen, wenn es zu einer solchen nicht kommen sollte.

Wir werden dann sicherlich auch trachten müssen, für diesen Neubau und die Funktionstauglichkeit dieses Hauses verstärkt Mittel aufzutreiben, das heißt, auch Sponsoren zu finden, die uns hier unterstützen. Besonders wollen wir uns darum annehmen, dass Hunde, die schon lange im Haus sind, eine Chance bekommen, einen Platz in einem Haushalt zu finden.

Durch die Medien ist auch unser Projekt gegangen, Therapiehunde auszubilden, und es hat sich gezeigt – was ich mit einem lachenden und einem weinenden Auge sehe –, die Therapiehundeausbildung dauert

zwei Jahre, und aus dieser Ausbildung heraus sind bereits nach einem halben Jahr Tiere in ein dauerndes Zuhause gegangen. Das heißt, wir verlieren dadurch einen Hund, der noch nicht fertig ist mit der Therapiehundausbildung, zum anderen gewinnen wir dadurch einen Dauerplatz für einen Hund, der das dringend braucht und auch haben sollte. Die Therapiehundausbildung ist nicht billig, und auch da wird es notwendig sein, dass wir extra Sponsoren ansprechen und Sponsorschaften erreichen.

Und wir wollen natürlich auch schauen, dass wir für die Katzen, die man sinnvollerweise nicht in einen Privathaushalt vermitteln kann, weil sie immer freilebend waren, eine Lösung finden. Es gibt zum Beispiel in Wien bei den Bahnhofprojekten, bei diesen riesigen Umbauten für den Hauptbahnhof und Ähnliches, überall dort, wo es größere freie Grundstücke gab, auch freilebende Katzenpopulationen. Das ist auch in der Großstadt eine durchaus artgerechte Form für Tiere, zu leben, allerdings werden, wenn dort große Baumaßnahmen stattfinden, jetzt auch die Seestadt Aspern oder Ähnliches, diese Tiere dann natürlich ihrer Heimat beraubt, und dann treten auch Gefahren auf.

Es gab auch am Großgrünmarkt in Wien solche Katzenpopulationen. Wir trachten, dass dort, wo die Lebensbereiche bestehen bleiben, die Tiere nur eingefangen, kastriert und wieder an Ort und Stelle freigelassen werden. Wenn der Lebensraum verschwindet, weil dort beispielsweise jetzt ein Bahnhof ist und keine Wildnis mehr, dann stellt sich die Frage: Wohin mit diesen Tieren? Wie gesagt, diese Tiere in einen Haushalt zu vermitteln ist keine gute Idee, und da versuchen wir eben auch mit Bereichen wie Reitställen usw., dass uns von dort vielleicht Tiere abgenommen werden, damit sie nicht ein Leben lang in einem doch relativ beengten, abgegrenzten Freiareal bleiben, wie wir es etwa da hinter dem Katzenhaus haben.

So viel zu den wesentlichen Punkten des Jahres 2013.

Gibt es dazu noch Fragen, Anmerkungen, Wünsche? – Wenn das nicht der Fall ist, schließen wir diesen Vorstandsbericht ab, und ich ersuche nun um den Bericht des Rechnungsprüfers. (*Mag. Günter **Peklo**: Nicht zuerst den Finanzbericht?*) – Zuerst den Finanzbericht, ja. – Herr Mag. Peklo hat, glaube ich, auch Folien für Sie vorbereitet.

## **Finanzbericht**

*(Die Ausführungen des Finanzreferenten werden durch eine Powerpoint-Präsentation unterstützt.)*

**Finanzreferent Mag. Günter Peklo:** Grüß Gott! Ich bin Steuerberater bei der LBG Wien Steuerberatung GmbH, und wir haben im Auftrag des Vorstandes den Jahresabschluss 2013 für den Wiener Tierschutzverein erstellt.

Für die heutige Generalversammlung wurde dieser Jahresabschluss zusätzlich mit den Zahlen, mit den Salden der beiden Tochterbeziehungsweise Enkelgesellschaften, der Wiener Tierschutzhaus Betriebsgesellschaft mbH und der Liegenschaftsverwaltung GmbH zusammengerechnet, damit wir Ihnen quasi eine konsolidierte Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz darstellen können.

Wie Sie aus den Zahlen der Gewinn- und Verlustrechnung sehen, ist die Einnahmen- und Ausgabenrechnung mit einem Vorjahresvergleich versehen. Die Einnahmen vonseiten der öffentlichen Hand sind im Jahr 2013 etwas zurückgegangen, dafür ist der Kostenersatz von Privaten gestiegen. Die Mitgliedsbeiträge bewegen sich jedes Jahr um

etwa 300 000 €, die sind also relativ konstant, von Schwankungen abgesehen.

Erfreulich ist die Entwicklung bei den Spenden von Privaten und von Firmen, die gegenüber dem Jahr 2012 wieder von 1,5 auf 1,7 Millionen angestiegen sind. Daneben gibt es auch noch andere, in obigen Kategorien nicht ausgewiesene Einnahmen wie zum Beispiel Mieterlöse von etwas über 100 000 €.

Insgesamt hat der Verein 2013 mit rund 3,7 Millionen bei den Einnahmen eine sehr erfreuliche Entwicklung gehabt, wenn man von einer Position absieht: Die Einnahmen aus Verlassenschaften, welche auf dieser Folie mit den dazugehörigen Ausgaben saldiert sind, sind leider im Vergleich der letzten vier Jahre sehr gering ausgefallen. Allerdings muss ich gleich dazu sagen, dass das in der Vergangenheit schon öfter der Fall war, dass diese Verlassenschaften, die ja nicht willkürlich gesteuert werden können, immer sehr starken Zufälligkeiten und Schwankungen unterliegen, und 2013 war eben ein leider sehr schwaches Jahr.

Auf der Ausgabenseite sieht man, dass der Personalaufwand auf 3 Millionen gestiegen ist, und das macht natürlich die Hauptausgabe des Vereins aus.

Die anderen Aufwendungen sind aber auch etwas angestiegen: der Tierschutzaufwand auf 700 000 €, die Öffentlichkeitsarbeit, die notwendig ist, um die Spenden zu erzielen, auf 650 000 €.

Natürlich wird auch der Betrieb des Tierschutzhauses nicht billiger, zumal eben auch die Abgaben für Strom und Ähnliches steigen und die Kosten daher höher werden: Da liegen wir bei 300 000 €. Der Instandhaltungsaufwand inklusive der Abschreibungen für Gebäude und Ausstattungen beträgt rund 400 000 €, für Aufwand für Sonstiges rund

eine halbe Million. Das macht in Summe also Ausgaben von 5,6 Millionen aus.

Wenn man sich diese Beträge in der Zusammenfassung anschaut, dann sieht man, dass sich, wenn man die Einnahmen und Ausgaben ohne Verlassenschaften darstellt, das in keinem der Jahre ausgeht. Der Verein ist sehr stark auf die Verlassenschaften angewiesen. Im Jahr 2013 stehen Einnahmen von 3,7 Millionen Ausgaben von 5,6 Millionen gegenüber, was einen Abgang aus diesem Bereich von 1,9 Millionen ausmacht. Die Verlassenschaften selbst sind hier also getrennt ausgewiesen. Die Einnahmen und die zugehörigen Kosten waren leider eben saldiert nur 1 Million, wodurch ein Gesamtminus von 900 000 € in diesem Jahr herauskommt.

Es gibt aber auch noch die Gegenüberstellung der Bilanzwerte, der Aktiva und Passiva des Vereins, und hier sieht man sehr schön, dass der Verein vermögensmäßig doch einigermaßen gut aufgestellt ist. Der Verein besitzt eine Gesamtsumme an Aktiva von knapp 9 Millionen €, die sich gliedert in rund 5,1 Millionen für Anlagevermögen – in erster Linie sind das die Grundstücke, wovon rund 3 Millionen jetzt auf die Liegenschaften für dieses Objekt entfallen und 2 Millionen auf andere Liegenschaften –, Vorräte und Sachwerte aus Verlassenschaften sind Dinge, die nicht sofort veräußert werden vom Verein, sondern für spätere Investitionen angespart werden; sie machen 436 000 aus.

Die Liquidität des Vereins am Jahresende betrug 2,8 Millionen, also etwa ein Drittel der gesamten Aktiva sind in Form von liquiden Mitteln vorhanden, und diese liquiden Mittel reichen aus, um sozusagen einen halben Jahresbedarf an Ausgaben zu finanzieren. Die Forderungen betragen 570 000 €.

Auf der Passivseite sieht man die erfreuliche Tatsache, dass eben der größte Brocken das Eigenkapital des Vereins ist. Mit 5,3 Millionen macht das Eigenkapital nämlich 59 Prozent der Gesamtsumme aus. Rückstellungen machen 170 000 € und Bankverbindlichkeiten 816 000 € aus. Dann gibt es noch sonstige Verbindlichkeiten in Höhe von 2,7 Millionen, die aber in Wirklichkeit auch zu einem sehr großen Teil, nämlich 2,3 Millionen, nicht Verbindlichkeiten gegenüber Dritten darstellen, sondern aus der Geschichte resultieren. Dabei handelt es sich um die Kautions für dieses Tierschutzhaus, die seinerzeit an die Leasingfirma bezahlt wurde und die sozusagen in der Nachfolgegesellschaft WTL noch weiter lebt und einen gewissen Polster im Vergleich zu den Aktiva des Tierschutzhauses darstellt. Dass das Tierschutzhaus in keinem guten Zustand ist, ist bekannt, und hier ist ein entsprechendes Gegengewicht auch in der Bilanz vorgesehen.

So schaut also der Jahresabschluss in konsolidierter Form aus.

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Vielen herzlichen Dank.

Gibt es dazu eine Frage, einen Wunsch nach einer Erläuterung? Oder können wir gleich zum Bericht des Rechnungsprüfers schreiten? – Dann bitte ich darum.

#### **4. Bericht des Rechnungsprüfers**

**Rechnungsprüfer Mag. Josef Schima:** Auch von meiner Seite einen schönen „Guten Abend!“ Ich bin Partner bei der BDO Austria GmbH, und wir sind damit betraut, den Verein jährlich der Rechnungsprüfung zu unterwerfen. Kurz zusammengefasst: Unsere Prüfung hat mit einem sogenannten „uneingeschränkten Bestätigungsvermerk“ geendet. Das heißt, aus unserer Prüfung des Zahlenmaterials ergaben sich keine

wesentlichen Einwendungen – soweit Haken drunter, würde ich jetzt einmal ganz flapsig formulieren –, wiewohl wir darauf hingewiesen haben, dass durch den Abgang der knapp über 900 000 € natürlich auch zukünftig Maßnahmen zu ergreifen sind, dass man insbesondere bei den Verlassenschaften beziehungsweise bei sonstigen Einnahmen wiederum einen Gleichklang zwischen Einnahmen und Ausgaben herstellen muss, um das langfristige Überleben des Vereins abzusichern.

Ich möchte anmerken, wir sind mit der Prüfung des Vereins durch, diesbezüglich ist auch die Beschlussfähigkeit gegeben. Die Prüfung für die Spendenabsetzbarkeit beziehungsweise des Spendengütesiegels ist noch ausständig, da haben wir Zeit bis Ende September dieses Jahres, und diese Prüfung werden wir dann im Sommer noch entsprechend durchführen. – Vielen Dank.

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Ich danke auch. Gibt es dazu noch Fragen, Anmerkungen? – Das ist nicht der Fall. Herzlichen Dank.

## **5. Entlastung des Vorstandes**

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Dann kommen wir zur Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes.

Sie haben die Berichte gehört: den Bericht des Vorstandes, den Finanzbericht und das Resümee des Rechnungsprüfers. Ich darf Sie auf dieser Basis um die Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes ersuchen. Wer der Entlastung zustimmen möchte, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Stimmkarte. – Gegenprobe: Wer erteilt die Entlastung nicht? – Enthaltungen? – ***Einstimmige Entlastung.***

Vielen herzlichen Dank.

## 6. Anträge von Mitgliedern

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt: Anträge von Mitgliedern.

Da liegt mir ein **Antrag** von **Frau Christa Kaufmann** vor betreffend die Zurschaustellung von Tieren, insbesondere von Hasen, im Zusammenhang mit den Ostermärkten, dem Altwiener Ostermarkt auf der Freyung, einem Ostermarkt im Alten AKH und einem Ostermarkt in Hirschstetten. Überall dort ist es zu Situationen gekommen, die für die Tiere nicht zuträglich sind. Das heißt, es gab ungewohnte laute Geräusche, Osterratschen, Musikgruppen. Es ist auch nicht dafür Sorge getragen worden, dass die Tiere versorgt waren, es gab leere Wasserschüsseln, leere Futterschüsseln. Es war auch, davon habe ich mich selber einmal überzeugt, ein Kälteeinbruch, der Temperaturen brachte, die für die Tiere im Freiland absolut unverträglich sind, und es ist unzureichendes bzw. falsches Futter verwendet worden.

Es war also eine Fülle von Missständen zu konstatieren, die dankenswerterweise von der Frau Kaufmann auch bildlich festgehalten worden sind.

Der **Antrag** lautet also, dass *„der Wiener Tierschutzverein beim Magistrat der Stadt Wien intervenieren möge, dass in Zukunft bei den Wiener Ostermärkten keine lebenden Kaninchen mehr zur Schau gestellt werden beziehungsweise dass dafür keine Bewilligungen mehr erteilt werden“*.

*(Originalantrag als PDF-Dokument im Anhang)*

\*\*\*\*\*

Ich glaube, der Antrag ist sehr klar formuliert. Möchte jemand diesen Antrag noch erläutern oder etwas hinzufügen? – Ich kann mich persönlich diesem Antrag nur anschließen, und wir werden zeitgerecht – eigentlich so bald als möglich und dann natürlich insbesondere vor dem nächsten Osterfest – beim Magistrat alle unsere Möglichkeiten ausschöpfen, damit das durchgesetzt wird. Wenn man den Kindern unbedingt Kaninchen zeigen will, kann man ja Kaninchen aus Stoff, aus Plüsch nehmen. Das ist für die Kinder, glaube ich, netter, denn da kann man die Kaninchen dann auch angreifen, die sind temperaturunempfindlich und müssen weder Futter noch Wasser bekommen.

Wer mit diesem Antrag einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Stimmkarte. – Gegenprobe: Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Zwei Enthaltungen, im Übrigen **Zustimmung**.

Vielen Dank.

## **7. Anträge des Vorstandes**

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Dann kommen wir zum nächsten Punkt: Anträge des Vorstandes.

Die letzte Vorstandssitzung fand am 5. Mai 2014 statt, und im Rahmen dieser Vorstandssitzung hat unser bisheriger Finanzreferent Mag. Walter Karger bekannt gegeben, dass er aufgrund seiner vielfältigen beruflichen Aufgaben diese Funktion nicht weiter ausüben kann. Er möchte aber dem Verein in anderer Weise verbunden bleiben. Wir werden mit ihm darüber Gespräche führen, ob er allenfalls in der Funktion eines

wirtschaftlichen Beirates sein Fachwissen und seine Verbundenheit mit dem Verein weiter einbringen kann. Aus unserer Sicht wäre das äußerst wünschenswert. Er ist beruflich im südlichen Niederösterreich tätig, und es war schon bei den letzten Vorstandssitzungen für ihn immer schwieriger, zeitgerecht zu kommen. Jetzt hat er von sich aus erklärt, dass er diese regelmäßige Funktion nicht weiter ausüben kann.

Wir haben aber bereits im Vorstand einen neuen Finanzreferenten in Person des neben mir sitzenden Wolfgang Stremnitzer benannt und ihn im Vorstand auch gewählt. Es bedarf jetzt einer Kenntnisnahme, einer Bestätigung durch die Generalversammlung.

Ich darf übrigens auch herzlich unser Vorstandsmitglied Prof. Hans Frey begrüßen, der vorhin gekommen ist (*siehe Klammerbemerkung auf Protokollseite 2*) und sich da so verstohlen ins Auditorium gesetzt hat. – Herzlich willkommen!

Ich bitte nun um die Bestätigung des neuen Finanzreferenten. (*Maximilian **Schwager**: Dürften wir vielleicht wissen, was Sie sozusagen dazu prädestiniert, Finanzreferent zu sein? Ich würde gerne ein bisschen eine Vorstellung haben.*)

**Finanzreferent Wolfgang Stremnitzer:** Auch von meiner Seite einen schönen „Guten Abend!“, es freut mich, dass ich hier eingeladen worden bin und in der letzten Vorstandssitzung dafür vorgeschlagen wurde, die Funktion des Finanzreferenten übernehmen zu dürfen.

Verbundenheit zum Tierschutzhaus ist über viele Jahre schon gegeben durch meine Frau, die im Vorstand ist und ehrenamtlich mitarbeitet im Haus des WTV. Da hat es also schon einen gewissen Einblick von meiner Seite gegeben.

Ich habe als Beruf die Funktion eines Piloten bei Austrian Airlines, bei Tyrolean, bin dort für den Bereich der Ausbildung der Flugbegleiter und

der Piloten verantwortlich, also ich habe dort über mehrere Jahre schon eine Managementtätigkeit inne. Ich bin eigentlich von meiner Arbeit her sehr ausgelastet, habe mir aber doch nach mehreren Gesprächen mit der Madeleine und mit meiner Frau gedacht, ich kann hier unterstützend tätig sein und meine Freizeit einbringen.

Ich habe letztendlich dann auch einen ersten Blick auf die Zahlen geworfen, habe mit Herrn Schima und Herrn Peklo gesprochen und mir gedacht, da wäre es doch gut, ein bisschen etwas zu machen und zu versuchen, aktiv zu sein, um zu sichern, dass man in weiterer Folge ein neues Tierschutzhaus bauen kann, dass man auch hier im Süden von Wien die Möglichkeit schafft, Tiere gut betreuen zu können. Und daher ist meine Entscheidung gefallen, mich hier als Finanzreferent zur Verfügung zu stellen. (*Maximilian Schwager: Erfahrung mit Finanzen, im Finanzsektor, haben Sie auch schon gesammelt?*) Ja, durch die Geschäftsleitung bei Tyrolean, innerhalb des Unternehmens, wo wir ständig mit Finanzen und natürlich mit größeren Zahlen zu tun haben.

Ich verstehe eine Gewinn- und Verlustrechnung, ich verstehe eine Bilanz. Ich denke, es wird möglich sein, dass man das rüberbringen kann. Es gibt auch eine große Unterstützung von der Firma von Herrn Peklo und der BDO, und ich sehe mich der Aufgabe durchaus gewachsen.

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Dann bitte ich um eine Bestätigung unserer Vorstandsentscheidung. – Gegenprobe: Wer stimmt nicht zu? – Wer enthält sich der Stimme? – ***Einstimmig bestätigt.***

Es gibt eine Wortmeldung. – Bitte.

**Ulrike Eckel:** Ein Vorschlag vielleicht, der jetzt nicht mit so großem Aufwand verbunden sein müsste, für die nächste Generalversammlung: Sollte es wieder irgendwelche neue Rochaden im Vorstand geben, wäre

es auch eine Möglichkeit, einen ganz kurzen Lebenslauf beziehungsweise Informationen über Namen, Tätigkeit, wieso möchte er in den Vorstand?, wieso ist er in den Vorstand berufen worden?, an die Mitglieder zu verteilen, am besten schon am Eingang. Das kann man sich dann kurz durchlesen und hat dann eine gewisse Vorstellung.

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Diese Anregung wird aufgegriffen. Ich hoffe ja, dass wir jetzt personell stabil bleiben. Wir hatten ja auch den traurigen Verlust von unserem „Honzo“ Holecek zu verkraften, wir haben eine Statutenreform gehabt, wir haben den Vorstand verkleinert, was goldrichtig war, weil es für eine so große Anzahl von Leuten immer schwierig ist, doch relativ viel Zeit ehrenamtlich hier zu verbringen. Es ist nicht so einfach, diese ehrenamtliche Tätigkeit mit einer intensiven Berufstätigkeit zu verbinden. Es ist insofern einfacher für Leute, die geografisch in der Nähe sind. Wolfgang Stremnitzer wohnt in Baden und kann daher leichter hierher kommen.

Wir haben schon einiges vor, und sollte es noch einmal eine Rochade geben, werden wir Ihren Vorschlag aufgreifen, und wir werden uns auch in kürzester Zeit intern klausurmäßig zusammenfinden, weil uns natürlich die Zahlen, die da präsentiert worden sind, dazu veranlassen. Wir müssen dieses Haus in Schuss halten, und wir sind damit konfrontiert, dass der Bauzustand immer schlechter wird und damit die Aufwendungen steigen. Energie wird auch nicht billiger werden, und dieses Haus ist ein Energiefresser. Gleichzeitig müssen wir überlegen, ein neues Haus so zu bauen, dass wir die Positionen, die uns hier sehr zu schaffen machen, eben Energie, Erhaltung, im neuen Haus wesentlich geringer halten können. Das wird eine große Herausforderung, und auch dazu brauchen wir einen Finanzreferenten, der wirklich da ist und der auch ein Budget erstellt, das realistisch ist.

## 8. Allfälliges

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Und damit sind wir auch schon beim nächsten Punkt: Allfälliges.

Ich möchte gleich eingangs betonen, dass ich durchaus auch ein bisschen beobachte, was andere Tierschutzvereine und andere Vereine, die auf Spenden angewiesen sind, tun. Wir sind auch bei der Dachorganisation der Organisationen, die Spenden sammeln und die beispielsweise auch Empfehlungen geben für letztwillige Verfügungen, mit dabei, und wir werden alle diese Tätigkeiten verstärkt durchführen.

Und es ist klar, dass ein Neubau ohne Großsponsoren schwierig sein wird. Es dreht sich ja bei uns immer so im Kreis. Dadurch, dass wir in den vergangenen Jahren immer wieder gehofft haben, dass die Grundstücksentscheidung bald zustande kommt, haben wir es noch nicht geschafft, diese Großsponsoren tatsächlich in entsprechendem Maße anzusprechen. Was wir derzeit haben, sind eben immer höhere Instandhaltungskosten. Und den möglichen Firmensponsoren zu sagen, wir bekämpfen gerade wieder einmal den Schimmel, und wieder einmal tauschen wir irgendetwas Kaputtes aus, einen Heizkessel zum Beispiel, das ist halt nicht sehr attraktiv für die Sponsoren.

Es ist heutzutage so, dass Firmen, die durchaus bereit sind, eine größere Summe in Bewegung zu setzen, die das vielleicht sogar steuerlich irgendwie nutzen können, dann natürlich auch genannt werden wollen. Die wollen etwa, dass ersichtlich wird, dass ein Hundetrakt, ein Katzenhaus, ein Kleintierhaus mit Hilfe der Firma Soundso verwirklicht wurde, und die Schimmelbekämpfung ist kein wirklich attraktives Projekt.

Daher drehen wir uns da seit einiger Zeit im Kreis, und es ist uns allen bewusst, gleichzeitig auch mit der neuen Relation zum TierQuarTier, dass wir heuer sehr viele Fragen definitiv klären müssen.

**Finanzreferent Wolfgang Stremnitzer:** Ich glaube, das nächste Jahr wird kein leichtes Jahr werden, sowohl aus finanzieller Sicht als auch aus der Sicht: Wie positioniert sich der Wiener Tierschutzverein, wie verhalten wir uns gegenüber der Stadt Wien, wie wird eine mögliche Aufgabenverteilung mit dem im Norden tätigen Tierschutzheim aussehen? – Ich denke, da ist ganz wichtig, was Sie angesprochen haben: die Öffentlichkeitswirkung, die Information der Mitglieder, eine enge Zusammenarbeit und Kooperation. Nur so wird es uns gelingen, auch diesen guten Trend an Spenden, Mitgliedsbeiträgen und so weiter fortzusetzen.

Das mit den Erbschaften wird zunehmend schwieriger werden, das ist nicht von uns beeinflussbar. Alle anderen Dinge, also Spenden und Mitgliedsbeiträge, können wir beeinflussen, und zwar durch Transparenz und klare Richtungsvorgaben. Wir werden jetzt schauen: Wie richten wir uns aus? Und: Was ist unser Ziel für die nächsten Jahre? Und da sind wir natürlich auch sehr angewiesen auf Inputs unserer Mitglieder, auf Vorschläge, auf Ideen. Das wird sicher ganz wichtig werden für uns.

Und ein ganz wichtiger Punkt ist auch, was Herr Schima angesprochen hat, nämlich dass wir bis September wieder das Spendengütesiegel erhalten, um letztendlich als transparenter und wirklich spendenwürdiger Verein dazustehen.

**Präsidentin Mag. Dr. Madeleine Petrovic:** Es war auch schon das recht schwierig, was bisher erreicht worden ist, nämlich dass wir mit der Grundstücksentscheidung doch so weit gekommen sind, wie wir es noch nie waren. Es ist ohnehin bekannt: Wir haben hier durchaus auch sehr

hart und konsequent verhandelt mit der Stadt Wien, und wir haben den Leistungsvertrag gekündigt. Es gab eine Phase, wo im Raum stand, dass wir ab Jänner 2014 keinen Leistungsvertrag mehr haben. Wir haben Schäden, die eindeutig durch die Altlast bedingt sind – Sie kennen diese ganzen Geschichten –, aber der Bauzustand, den wir haben, ist nicht durch *einen* Faktor verursacht, es ist nicht die Altlast allein, sondern es ist damals auch eine falsche Auswahl von Baumaterialien getroffen worden, wie etwa Gipskartonplatten, die Wasser aufsaugen. Es ist also eine Fülle von Faktoren, die zu der Situation geführt haben, in der wir jetzt sind, wo wir Wassereintritte im Kollektorgang etc haben.

Alle rechtlichen Möglichkeiten sind schon unter der Präsidentschaft von Frau Loubé ausgeschöpft worden, da läuft nichts mehr. Da waren auch rechtliche Konstruktionen ausschlaggebend. Wir waren nicht der Bauherr, das war eine Leasingkonstruktion, es gab kein direktes Vertragsverhältnis mit den ausführenden Baufirmen. – Da geht einfach nichts mehr.

Nichtsdestotrotz haben wir gesagt, dass wir gewisse Prioritäten setzen, um mit der Stadt Wien wieder zu einer guten Kooperation zu kommen, an der von der anderen Seite oder vonseiten der Tierschutzstiftung nicht immer alle interessiert waren – das ist ein offenes Geheimnis, und das werden wir auch gar nicht verhehlen –, aber ich habe den Eindruck, dass es durchaus auch Kräfte gibt, die das sehr wohl auch wollen.

Und was ich immer gesagt habe gegenüber der Stadt Wien, damit wir zu so einem gedeihlichen Miteinander kommen: Grundstücksfrage klären, und zwar eindeutig! So etwas wollen wir nie wieder: Dass wir Leasingnehmer sind, dass man nicht weiß, wer für das Grundstück wirklich zuständig ist, sondern wir wollen *Eigentum* beim neuen Grundstück. Ferner wollen wir gemeinsam mit dem TierQuarTier zu einer

sinnvollen Abgrenzung kommen. Das heißt, wenn das TierQuarTier nicht in der Lage sein sollte, alle Tiere aufzunehmen, die in Wien gefunden oder beschlagnahmt werden, was ich für sehr wahrscheinlich halte, dann darf es nicht so sein, dass die Pitbulls und die Staffs und die Rottweiler hierher kommen und die Chihuahuas, die Yorkshire Terrier und die Pudel ins TierQuarTier – das werden wir nicht akzeptieren!

Und schließlich haben wir schon einen Fortschritt erzielt, was das Anerkennen der Verweildauer der Tiere im Haus betrifft. Sie haben das auf den Folien gesehen: Noch immer wird nicht die volle Verweildauer von der Stadt Wien abgegolten, aber zumindest ist das, was wir jetzt an Kostenersatz bekommen, gesteigert worden, also von 30 auf 40 Tage angehoben worden, und insofern ist das auch schon einmal eine Bewegung in unsere Richtung.

Wir werden auch mit unserem Finanzreferenten, da bin ich mir ganz sicher, mit dem nötigen Nachdruck diese Gespräche weiterführen. Und aus allem, was uns in der Vergangenheit Schwierigkeiten bereitet hat: die unklare rechtliche Situation, die unklaren Vertragsverhältnisse, haben wir eine Lehre gezogen. Im Bereich von Verträgen sind wir auch dabei, alle unsere Verträge zu prüfen, zu evaluieren. Es gibt eine Fülle von Vertragsgestaltungen, was zum Beispiel die Vorgangsweise bei Delogierungen, wo Tiere mit im Spiel sind, betrifft. Wenn Menschen längere Zeit nicht zahlen können, dann sind die Tiere die Leidtragenden, denn sie sitzen da fest. Und da wollen wir die Verträge so klären, dass das oberste Ziel ist: Hier soll nur eine vorübergehende Betreuung sein, und sobald das irgendwie möglich ist, sollen Tiere in ein neues, in ein gutes Zuhause.

Wie gesagt: Man muss die Verträge überprüfen, man muss die Fragen einer möglichen Kooperation mit dem TierQuarTier klären, aber das Allerwichtigste ist jetzt einmal, die Liegenschaftsgeschichte unter Dach

und Fach zu bringen. Ich kann noch keine Jubelmeldung abgeben, aber es wird dann eine außerordentliche Generalversammlung geben, und ich muss eines sagen: Wir waren dem Ergebnis noch nie so nahe wie jetzt! – Eine Wortmeldung dazu.

**Maximilian Schwager:** Eine Frage habe ich noch. Frau Präsidentin, Sie kandidieren ja fürs EU-Parlament. Wenn Sie da gewählt werden, wovon ich ausgehe, dann würde mich interessieren, wie viele Tage im Monat Sie in Brüssel sind und wie viele Tage Sie dann dem WTV zur Verfügung stehen?

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Warum ich für Brüssel kandidiere, das ist ganz vorrangig die Frage des Tierschutzes, weil ich feststelle, dass sehr viele Fragen überhaupt nicht mehr in Österreich entschieden werden. Das sind die Fragen der Tiertransporte, das sind die Fragen von Tierversuchen – das ist ein sehr trauriges Kapitel, Schlagwort „Chemikaliientestung“, „REACH“ und so weiter –, und das sind auch Fragen der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, das heißt, der Tiere, die in ihrem Bestand gefährdet sind, das ist die Vogelschutzrichtlinie.

All das ist bereits europäisches Recht und kann von Österreich aus nicht mehr im Alleingang beeinflusst werden. Ich weiß auch, dass es im Europäischen Parlament in allen Fraktionen Menschen gibt, die sich für Tierschutz wirklich interessieren, und es gibt auch im Europäischen Parlament eine überparteiliche Gruppe, eine Eurogroup for Animal Welfare, der aber – so ist jedenfalls meine Wahrnehmung – ein bisschen die treibende Kraft fehlt. Und wenn ich gewählt werden sollte, wäre mir das alles ein wichtiges Anliegen. Das Europäische Parlament arbeitet nicht so unterschiedlich zu unseren Landtagen, das heißt, man versucht auch dort, die Sitzungen auf meistens drei Tage in der Woche zu konzentrieren, nämlich Dienstag, Mittwoch, Donnerstag. Das heißt also,

die Wochenränder und das Wochenende bleiben in aller Regel ausgespart.

Wenn ich also ins EU-Parlament gewählt werde – das liegt aber nicht bei mir –, dann wird es mich sehr freuen, und wenn ich es nicht erreiche, werde ich darüber nicht verzweifeln, sondern meine bisherige Tätigkeit weiter ausüben. Wenn ich es aber erreiche, wäre meine fixe Absicht, nicht das zu tun, was viele Abgeordnete tun, sondern ich werde mir keine Wohnung in Brüssel nehmen und „nomadisch“ leben, also jede freie Minute in Österreich verbringen und so viel Zeit wie möglich dem Tierschutz widmen. – Bitte, Herr Schwager.

**Maximilian Schwager:** Weil Sie die Eurogroup angesprochen haben: Gibt es da eigentlich die Möglichkeit, dass dann der Wiener Tierschutzverein wieder Mitglied dieser Eurogroup wird?

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Das sollte so sein, aber, wie gesagt, es bedingt natürlich auch ein bisschen Kosten ... (*Gerda Matias: Das ist eine finanzielle Frage!*) Es ist eine finanzielle Frage, aber wenn ich es schaffe, könnte meine Teilhabe dort ja nicht verwehrt werden. Die wäre ja dann kostenfrei.

Wir müssten uns dann wirklich überlegen, ob es Sinn macht. Da würde ich gern einmal beobachten, was die jetzt tun. Es dringen zwar immer wieder Protokolle zu mir durch, aber ich habe auch gehört, dass jetzt teilweise Leute in der Eurogroup sind, beispielsweise aus Rumänien, die mitbeteiligt waren an den Entscheidungen, dass Streunertiere getötet werden, und es wäre mein allererstes Bestreben, zu fordern: Lebensfähige, gesunde Tiere dürfen einfach nicht getötet werden!

**Ulrike Eckel:** Das kann meiner Meinung nach die Aufgabe des WTV auch nicht sein. Die Aufgabe des WTV ist primär eben dieser Standort, das heißt, das Tierschutzhaus mit allen seinen Facetten und seinen

Aufgabenbereichen langfristig zu sichern und jetzt nicht irgendwohin – bei allem Respekt! –, ins Europäische Parlament oder wohin auch immer, zu gehen und mit anderen Gruppierungen andere Tierschutzinteressen zu verwirklichen. (*Maximilian Schwager: Das ist in den Statuten aber schon der Tierschutz auch!*)

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Das wollte ich gerade sagen: Bitte da die Statuten zu lesen! Wir haben diese Frage auch schon sehr eingehend besprochen und sind mit dem Geschäftsführer und mit dem Vorstand auch dahin gekommen, dass wir sehr deutlich machen wollen: Was sind Aufgaben der WTB? Und da gebe ich dir völlig recht: Das betrifft dieses Haus.

**Ulrike Eckel:** Das sollte Priorität haben, das *muss* Priorität haben!

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Ja, es ist aber schon wichtig, den Tierschutz auch darüber hinaus im Auge zu behalten. Manchmal ist es fürchterlich hart, denn ich bekomme jeden Tag Mails, wo wieder ein Tierheim geschlossen wird, in Not ist, wo Tiere, die lieb sind, die nett sind, die pumperlg'sund sind, getötet werden. Und ich denke, auch die Bewusstseinsbildung in ganz Europa dahin gehend, dass Tiere keine Wegwerfartikel sind, ist sehr wohl eine Aufgabe des Vereins.

Natürlich können wir nicht die ganze Welt retten, aber zum Beispiel können wir auch im Rahmen der Europäischen Union dafür Sorge tragen, dass – das wird nämlich auch von uns und von unserem Steuergeld mitfinanziert –, wenn es Tierschutzgelder für die verschiedenen Länder gibt, diese Gelder nicht dafür ausgegeben werden, dass Tiere getötet werden. *Kein* Land ist so arm, dass es nicht möglich ist, Tierheime, Tiersyle zu bauen und eben Tiere auch zu vermitteln.

Ich halte den Tierschutz für einen ganz wesentlichen Beitrag, dass Menschen auch über Humanität in der Gesellschaft nachdenken, und ich halte es auch für die Entwicklung von Kindern für wichtig. Ich habe z.B. Bilder gesehen, wo Kinder dazu lachen, wenn Hunde angezündet werden.

**Ulrike Eckel:** Da sind wir uns alle einig. Es geht lediglich darum, dass die Priorität *hier* liegen muss und nicht personelle oder finanzielle Ressourcen in eine andere Richtung gehen, zumindest nicht in näherer Zukunft. Und das finde ich schon wichtig festzuhalten. Und was in den Statuten steht, dessen bin ich mir sehr wohl bewusst; die haben wir ja letztes Jahr oder wann auch immer gemeinsam beschlossen.

**Finanzreferent Wolfgang Stremnitzer:** Da stimme ich mit Ihnen voll überein, nur glaube ich, das eine schließt das andere nicht aus. Der Wiener Tierschutzverein wird eine gewisse Position beziehen müssen, damit er auch glaubhaft für seine Position innerhalb des Tierschutzes ist, und das wird bedingen, dass wir auch eine entsprechende Anzahl an Mitgliedern haben. Wir werden zu gewissen Dingen eine ganz klare Meinung abgeben.

Und um auf Ihre Frage, Herr Schwager, zurückzukommen: Was ist, wenn Madeleine im Europaparlament ist? –: Ich denke, das sind alles gute Facetten für den Wiener Tierschutzverein. Die Stärke des Vorstandes wird letztendlich sein, dass im Vorstand nicht jeder Einzelne wie ein Ei dem anderen gleicht, sondern dass wir sehr unterschiedliche Typen im Vorstand haben. Auf der einen Seite haben wir die Madeleine, die wird uns nach außen vertreten, die wird ihre guten Kontakte nicht nur in Österreich, sondern auch innerhalb Europas spielen lassen, und ich bin davon überzeugt, da werden wir viele Vorteile für den WTV und die anderen zwei Gesellschaften ziehen.

Auf der anderen Seite, und da sehe ich meine Position, bin ich eher der, der dann auf Ihre Gedanken eingehen wird und sagt: Ich stehe dafür, dass wir auch wirklich unsere Güter erhalten und dass wir in fünf Jahren bauen können. Und ich denke, so hat jeder im Vorstand eine Kernaufgabe, und es wird die Stärke dieses Teams sein, dass wir sagen, wir decken die ganze Bandbreite ab und schauen nicht nur auf eine Seite, sondern wir versuchen, wirklich breit aufgestellt zu sein.

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Frau Matias.

**Gerda Matias:** Ich denke, in einer globalen Welt ist es auch absolut erforderlich, über den Rahmen des Tierschutzhauses hinaus diese Dinge traurigerweise auch global mitzuverfolgen, mitzugestalten und tunlichst auch gesetzlich mitzubestimmen für eine Verbesserung der Situation der Tiere. Und da, meine ich, ist sicherlich die EU durchaus geeignet, Dinge maßgeblich mitzubestimmen, die letztlich unter Umständen dann Auswirkungen auf ein Tierschutzhaus haben. Egal, ob das jetzt der Wiener Tierschutzverein ist oder ob es andere Institutionen sind, ob das jetzt die Tiertransporte sind oder die Straßenhunde oder die Welpen, die en masse zu uns kommen, das sind alles zumindest europäische Probleme, die leider Gottes europäisch gelöst werden müssen, mit gelöst werden müssen.

Ich glaube also, da sollte sich der Wiener Tierschutzverein als *der* langjährige Traditionsverein nicht heraushalten. Das hat ja damit nichts zu tun, dass natürlich gewisse Prioritäten im Tierschutzhaus bleiben – keine Frage –, aber die politische Ebene ist meines Erachtens mindestens ebenso wichtig. (*Ulrike **Eckel:** Es geht darum, ob wir die Ressourcen dafür zur Verfügung haben, und wenn ja, in welcher Höhe.*) Die finanziellen Ressourcen? Das wird nichts kosten, denn wenn die Madeleine gewählt wird ... (*Ulrike **Eckel:** Das gilt es zu klären! Im Moment ist es ja noch nicht einmal so weit.*)

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Wir können gerne einmal einen Einblick bieten, zu welchen Themen uns über unsere Mailadresse, über die Office-Adresse des Hauses die Mails erreichen. Das sind Meldungen, dass etwa jemand wahrnimmt, dass Tiere irgendwo schlecht gehalten oder sogar gequält werden – etwa die Welpen am Balkon im Gemeindebau –, aber auch sehr häufig Meldungen, wo uns irgendjemand mitteilt, dass irgendwo Tiere vergiftet werden, dass Leute irgendwo in Parkanlagen Gift für Tauben ausstreuen, für irgendwelche Tiere ganz unkontrolliert Gift, und es ist gar nicht so leicht, die Exekutive dort einzuschalten. Das kostet nichts, außer dass wir bei der Polizei anrufen und der Polizei klarmachen, dass das sehr wohl ihre Aufgabe ist, hinzugehen.

Das sind aber fallweise eben dann auch die ganzen Geschichten rund um Welpenimporte, und das sind zum Beispiel auch – ein Dauerbrenner! – die Fiaker. (*Ulrike **Eckel:** Das sind Dinge, die in Österreich stattfinden! – Gerda **Matias:** Das ist Tierschutzverein! Wir schützen die Tiere hier, in Österreich! – Ulrike **Eckel:** Das ist mir schon klar. Aber mein Einwand war in puncto EU und nicht in puncto Österreich. Das gilt es zur Kenntnis zu nehmen.*)

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Wir können das dann gerne noch besprechen, aber wir haben immer – immer! – so entschieden: Wenn die Tiere z.B. im Tierheim in der Slowakei nicht in Sicherheit gebracht werden können, dann ist unser Weg nicht, dass wir sagen: Bringt die Tiere hierher!, das wäre weder möglich noch irgendwie verantwortbar, aber es ist sehr wohl möglich, dass ich zum Beispiel den slowakischen Botschafter anrufe, der ein großer Tierfreund ist und der uns etwa in Trenčin, wo die Tötung vieler Tiere bevorstand, durch seinen Einfluss geholfen und ermöglicht hat, dass diese Hunde am Leben geblieben sind.

Es gab dann durch unseren Protest, durch das sehr gute und beherzte Eintreten des slowakischen Botschafters persönlich, einen Aufschub, und es ist gelungen, dass alle diese Tiere am Leben geblieben sind. Und es ist weder Geld vom Wiener Tierschutzverein in Bewegung gesetzt worden, noch haben wir Tiere importiert – was wir gar nicht können, das sagen wir immer dazu –, aber wir haben sehr wohl unseren Einfluss genutzt, um diese Tiere zu retten.

Ähnlich ist es bei den anderen Projekten. Auch dort werden wir eine Auswahl treffen. Wir können nicht von den Seehunden über die Wale alles Mögliche tun, aber insbesondere können wir beispielsweise dafür sorgen, dass die hemmungslose Züchterei von Welpen und das Verscherbeln von Welpen um ein „Butterbrot“ endlich aufhören! Es kann nicht sein, dass das bei uns relativ – relativ! – streng beobachtet wird, dass aber in jedem Bauerndorf in Ungarn sich jemand verschiedengeschlechtliche Hunde kauft und draufloszüchtet. Und in der Slowakei passiert dasselbe. Es gibt dort Zuchtanstalten mit über 1 000 Muttertieren. Auch hier gilt es einen Einfluss auszuüben. Wir sind hier „end of the pipe“.

**Ulrike Eckel:** Es ging jetzt nicht darum, dass man nicht Stellung bezieht oder dass du deine Kontakte spielen lässt. Darum geht es nicht. Es geht eigentlich darum, dass man sicher immer bewusst ist oder zumindest im Hinterkopf behält, welche Ressourcen – personelle und finanzielle – kann, darf, soll man dafür verwenden. – Nicht mehr und nicht weniger.

**Präsidentin MMag. Dr. Madeleine Petrovic:** Dann ist das ohnehin klargestellt.

Gibt es sonst noch Punkte unter „Allfälliges“? – Das ist nicht der Fall.

Dann danke ich ganz herzlich für die Teilnahme, und ich hoffe, dass die nächste Meldung, die von uns breit hinausgeht, die Einladung zur Beschlussfassung über den neuen Standort sein wird.

Vielen Dank – und kommen Sie gut nach Hause!

**Schluss der Generalversammlung: 19.50 Uhr**